

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen 8 Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Berichtsstand für beide Teile ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Sernsprecher Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele.
Druck und Verlag der
A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Die Parteien zum Programm der Reichsregierung.

Die Aussprache im Reichstag.

Die Redner der Parteien.

Berlin, 20. Jan. Im Reichstag trat heute vormittag die Fraktion der Deutschnationalen um 11 Uhr, die des Zentrums um halb 12 Uhr und die der Bayerischen Volkspartei um 10 Uhr zusammen. In der um 12 Uhr beginnenden Aussprache über die Regierungserklärung werden die Sozialdemokraten den Abgeordneten Breitscheid, die Deutschnationalen den Grafen Westarp als Redner vorlesend. Für das Zentrum wird Abgeordneter Fehrenbach eine Erklärung abgeben. Für die Deutsche Volkspartei wird zunächst Dr. Scholz und für die Demokraten Abg. Koch sprechen. Dem neuen Kabinett wird von den größeren Parteien

nur die Sozialdemokratie unbedingte Opposition ansagen. Die Parteien, die in der Regierung durch Vertrauensmänner vertreten sind, werden im Sinne der zu erwartenden Billigungserklärung eine abwartende Haltung einnehmen.

Das Haus und die Tribünen sind stark besucht. Am Regierungstisch Reichstanzler Dr. Luther mit sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 25 Min. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der Regierungserklärung. Verbunden damit ist die erste Lesung des Haushaltsplans für 1925. Eingegangen ist ein Misstrauensvotum der Kommunisten.

Der Sprecher der Sozialdemokratie.

Als erster Redner der Parteien nimmt das Wort Abg. Dr. Breitscheid (Soz.).

Er stellt fest, daß die getrigge Regierungserklärung sich von den verschiedenen programmatischen Darlegungen der letzten Jahre nicht unterscheidet. Bemerkenswert sei der Eifer gewesen, mit dem sich Reichstanzler Dr. Luther bemüht habe, möglichst viele Probleme, die das deutsche Volk in seiner Gesamtheit interessieren, zu berühren. Es sei lozulagen eine Reihe um unsere ganze Politik herum gewesen. Es gibt nichts, worauf die neue Regierung nicht auch ihre Aufmerksamkeit zu lenken habe, es gibt nichts, woran sie nicht denke, womit sie sich nicht beschäftigen werde. (Heiterkeit.) Da gleiche Dr. Luther ein wenig dem Schillerischen Mädchen in der Fremde. (Heiterkeit.) Weniger wäre vielleicht mehr gewesen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Die Montagserklärung hätte auch ein Kabinett Marx abgeben können. Warum habe man es eigentlich gestürzt? Stresemann habe mit einer Konsequenz, die sonst nicht seine starke Seite sei, den Bürgerblock zustande gebracht. (Heiterkeit links.) Die Bemühungen um das Zustandekommen des Bürgerblocks sei zunächst an dem sehr anerkanntem Widerstand der demokratischen Fraktion gescheitert. (Lebhafte Aha-Rufe rechts.) An der Haltung des Zentrums scheiterte die Wiederherstellung der Weimarer Koalition. Der Redner richtet dann die Frage an den Zentrumsabgeordneten Dr. Wirth, wie er sich mit seinen näheren Freunden zum neuen Bürgerblock stelle. Das rheinische Zentrum habe sich dagegen erklärt. Der Redner erinnert an die Vorgänge im preussischen Landtag bei der Regierungserklärung wegen der Nichträumung der Kölner Zone. Dabei war die Abneigung der Reichsregierung gegen ein sozialdemokratisches Ministerium stärker als der Nationalismus. (Stürmischer Widerspruch rechts und links.) Der Redner fragt den Außenminister,

ob die Mitteilungen über ein Kompromiß in der Räumungsfrage richtig seien.

Es scheine, als ob die Beschwerden der interalliierten Kontrollkommission nicht restlos abzuweisen wären. (Stürmischer anhaltender Widerspruch rechts, lebhafter Ruf: Landesvorräte! Anhaltende große Unruhe.) Studenten hätten sich zur Dienstleistung bei der Reichswehr verpflichtet. Dieser Unfug sei zwar nicht für Frankreich gefährlich, aber der Wehrminister sollte ihn nicht zulassen. (Andauernde große Unruhe und Erregung.)

Breitscheid erklärt: Die Sozialdemokraten würden sich nicht hindern lassen, offensündige Verträge gegen die Vertragsbestimmungen bekanntzugeben.

Finanzskandale und Korruption, so sagt Breitscheid weiter, seien nicht unvermeidliche Begleitererscheinungen der Revolution und Republik. (Lachen rechts.) Es scheine, als ob das Kabinett Luther zum Teil wenigstens einer so geschaffenen Atmosphäre seine Existenz verdanke. (Unruhe.) Barmarkaffäre und Magdeburger Prozesse hängen sehr zusammen. Für jeden anständigen Menschen sei das Magdeburger Urteil nichts anderes als die Diskreditierung der deutschen Justiz. (Beifall links.) Der Redner weist auf die Skandalprozesse aus der Zeit der Monarchie hin. Gerade die Sozialdemokraten hätten gegen die Kreditpolitik der Post Einspruch erhoben.

Wenn bei der Untersuchung etwas herauskomme, was die sozialdemokratische Partei belaste, so werde sie ihr Haus rein zu halten wissen.

Der Redner wendet sich dann kritisch gegen die einzelnen Minister und wirft dem Finanzminister v. Schlieffen vor, daß er die Arbeitslöhne nicht erhöhen wolle. In Herrn Gehler könne man den Reichswehrminister von Ewigkeit zu Ewigkeit sehen. (Große Heiterkeit.) Reichswehrminister Gehler verbeugt sich.) Herr Schiele sei ein eifriger Vorkämpfer des Landbundes und habe als Johanniter Ritter dem Prinzen Eitel Friedrich die Treue geschworen. Herr Neuhaus habe mit dem Dementi seiner Verbindungen mit den Kathenauordern gewartet, bis zu dem Augenblick, wo er ein Ministerportefeuille erhalten sollte. Der Redner schließt mit einer Absage an das Kabinett, dem er sein Misstrauen ausspricht. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Loebe teilt mit, daß von den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum, der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftsvereinigung folgender

Vertrauensantrag

eingegangen sei: „Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung.“ Die Sozialdemokraten haben einen besonderen Misstrauensantrag eingebracht.

Der Sprecher der Deutschnationalen

Abg. Graf Westarp

erklärt sich bereit, den Antrag auf Billigung der Regierungserklärung anzunehmen, um der Regierung es so zu ermöglichen, die Geschäfte des Reiches zu führen. Wir haben dem Eintritt von Parteimitgliedern und eines Fraktionsmitgliedes in das Kabinett zugestimmt. Leicht ist uns dieser Entschluß nicht gemacht worden. (Lachen links.) Es war nur durch äußerstes Entgegenkommen von unserer Seite, durch schwere Opfer unserer Ansprüche möglich. (Erneutes Lachen links.) Das Ergebnis der neuen Regierungsbildung befriedigt uns nicht vollkommen.

Es ist ein Anfang, ein erster Schritt, ein Versuch, keine endgültig befriedigende Lösung.

(Großes Gelächter links.) Der jetzige Anteil an der Regierung entspricht nicht der Tatsache, daß wir die weitaus stärkste Regierungspartei sind. (Lärm links.) Es wäre richtig gewesen, wenn die Regierungsparteien das Vertrauen in unweifelhafter Form ausgesprochen hätten. Wir hätten ein derartiges Vertrauensvotum gewünscht im Einklang mit dem Reichstanzler und der Deutschen Volkspartei. Leider hat sich das Zentrum diesem Gedanken verweigert. Wenn damit eine losere Verbindung zum Ausdruck gebracht werden soll, so nehmen wir das gleiche Recht für uns in Anspruch, nicht voll gebunden und verantwortlich zu sein. (Aharufe links.) Politisch legen wir den entscheidenden Wert darauf, daß auch die anderen Parteien, ebenso wie wir, die Annahme der Billigungsformel in voller Geschlossenheit aussprechen. (Hört! Hört!) Ob damit die Sicherheit der Regierungsverhältnisse wirklich gewährleistet ist, wird die Zukunft weilen. Sie wird aufs schwerste gefährdet sein, wenn nicht in Brechen der Einfluss der Sozialdemokratie auf die Führung der Geschäfte aufhört. (Lebhafte Beifall: Aharufe der Sozialdemokratie.)

Der Inhalt der Regierungserklärung ermögliche den Deutschnationalen die Billigung.

obwohl ausgesprochen werden müsse, daß sie manche Konzession an die Linke enthalte, die besser unterblieben wäre. Begrüßenswert sei der Entschluß, der für die Deutschnationalen maßgebend war, endlich zu sachlicher Arbeit zu kommen.

Wenn die Sozialdemokratie die Unabhängigkeit wahre, könne der Reichstag durchaus sachliche Arbeit leisten. Begrüßenswert sei auch das Bekenntnis zur christlichen Grundlage unserer Kultur. (Beifall rechts.) Mit eisernem Beien mühten Sauberkeit und Reinheit des öffentlichen Lebens wieder hergestellt werden. Zu den Aufgaben des Innenministers gehöre besonders die bessere Beachtung der föderalistischen Rechte der Bundesstaaten und die Befreiung und Förderung der vaterländischen Bewegung. (Lebhafte Aharufe links.) Ohne Festigung der ganzen Volkswirtschaft und ohne Beseitigung der Fehlbeträge in der Handels- und Zahlungs-, sowie in der Binnenwirtschaftsbilanz seien gesunde Verhältnisse nicht zu schaffen.

Der Redner zitiert dann die Aufgaben des neuen Kabinetts: Eine gesunde Axtarpolitik, Schaffung einer Steuerreform usw.

Zur Regierungserklärung über die Arbeitszeit könne endgültig praktisch noch nicht Stellung genommen werden. Auch zu den übrigen von der Regierung angeforderten Gelegenheitsfragen behalte sich seine Fraktion die Stellungnahme vor.

Der Redner kritisiert dann die bisherigen Handelsvertragsverhandlungen, in die man mit völliger Planlosigkeit hineingelassen sei. Das Versäumnis müsse hier nachgeholt werden. Der Redner fordert, daß der innere Markt nach Bismarckschem Muster durch Schutz- und Ausgleichszölle gestärkt wird. Die Lasten des Londoner Abkommens seien unerfüllbar und unerträglich. Die Regierung müsse die nötigen Änderungen des Abkommens durchsetzen. Die Nichträumung der Kölner Zone sei ein Rückfall in die Sanktionspolitik. Die deutsche Note hätte die Verletzung deutschen Rechts noch klarer und erschöpfender darlegen müssen. Die Entwaffnungsfrage sei für die Alliierten nur ein Vorwand.

Ein Aufnahmeartrag in den Völkerverbund dürfe keine Wiederholung des Schuldbeitrages bringen. Für die amtliche Widerufung der Kriegsschuldfrage würden die Deutschnationalen allen Einfluß einsehen. Der Redner erklärt sich

zu gemeinsamer Arbeit mit den anderen Regierungsparteien bereit, obwohl Regierungsgemeinschaft noch nicht volle Gefinnungsgemeinschaft zu bedeuten brauche.

Selbstverständlich müsse die Verfassung anerkannt werden. Selbstverständlich werde keine Aenderung durch Gewalt beabsichtigt. Zu begrüßen sei die Regierungserklärung und öffentliche Nachprüfung mit dem Ziele der inneren Gesundung erfolgen soll. Auch auf dem Gebiete der äußeren Politik müsse man an den letzten Grundjahren und Zielen festhalten. Das deutsche Recht könne sich nicht durchsetzen, wenn nicht dahinter ein stählerner Wille des ganzen Volkes stehe, der Wille zur Macht des Staates. (Lebhafte Beifall rechts, Lärm links.)

Der Redner fordert schließlich eine Erneuerung des Volkes und Abkehr vom Materialismus, christliche Jugenderziehung und christliche Kultur als Grundlage des staatlichen und öffentlichen Lebens, soziale wahre Volksgemeinschaft, Wahrung deutscher Eigenart und deutscher geistlicher Ueberlieferung. Er fordert weiter einen festen nationalen Willen, der darauf gerichtet ist,

Neueste Nachrichten.

Am ersten Tag der politischen Aussprache im Reichstag kamen die Redner der fünf großen Parteien zu Wort.

Die Rechtsparteien und das Zentrum haben eine Billigungserklärung zum Regierungsprogramm eingebracht, Sozialdemokraten und Kommunisten beantragen ein Misstrauensvotum.

In Pariser politischen Kreisen begegnet man den außenpolitischen Erklärungen Dr. Luthers mit Mißtrauen.

Die interalliierte Marine-Kontrollkommission in Deutschland hat in Genf offiziell ihre Auflösung angezeigt.

In Londoner diplomatischen Kreisen verläutet, daß über die alliierte Räumungs-Note noch Verhandlungen zwischen England und Frankreich schweben und daß die Note vor Ende Januar in Berlin überreicht werde.

Die französischen Kartellpolitiker wollen die Debatte in der Kriegsschuldfrage dadurch umgehen, daß sie eine Trennung zwischen der Frage des Kriegsurprungs und des Kriegsausbruchs vornehmen.

Nation und Reich von Schmach und Knechtschaft zu befreien. (Lebhafte Beifall.)

Der Sprecher des Zentrums.

Abg. Fehrenbach

verliest eine Erklärung der Zentrumsfraktion.

Diese lautet:
„Das Zentrum verfolgt das Ziel, alle zu verantwortungsvoller politischer Aufbauarbeit auf dem Boden der bestehenden Verfassung bereiten Kräfte zu praktisch-politischem Zusammenwirken heranzuziehen. Diesem Ziel dient sein Eintreten für den Gedanken der Volksgemeinschaft und für die Große Koalition. Diese Möglichkeiten sind vorerst zunichte geworden. Unter diesen Umständen mußte die Fraktion versuchen, ihre Politik in den Rahmen einer Minderheitsregierung zu verwirklichen.“

Schluss des Berichts morgen.

Das Echo der Regierungserklärung.

Rühle Aufnahme in Paris.

Paris, 20. Jan. Zu den Regierungserklärungen Dr. Luthers nimmt nur ein Teil der Morgenblätter in sehr kühler Weise Stellung. Echo de Paris nennt sie farblos. Marx, Hermann Müller und Wirth hätten seinerzeit dieselbe Sprache geredet. Das Blatt weist darauf hin, daß Luther die Geschäfte in einem Augenblick übernehme, wo die wirtschaftliche Lage Deutschlands sich fortschreitend bessere, was selbstverständlich die Ausichten des Kabinetts auf erfolgreiches Wirken beträchtlich erhöhe. Aus diesem Grunde wäre es angezeigt, mit Vorauslagen über die Lebensfähigkeit des Kabinetts vorläufig zurückzuhalten. Es sei zu bedenken, daß das Kabinett Cuno sich 8 Monate lang habe halten können. Alles wird von der einen Tatsache beherrscht, so schreibt der Berliner Vertreter des Blattes, daß die deutschen Reaktionen am Ruher sind. Es ist aber nicht anzunehmen, daß sie zu einer allgemeinen Offensive auf dem Gebiete der auswärtigen oder inneren Politik ausholen werden. Es kann sogar der Fall eintreten, daß das neue Kabinett sich verhältnismäßig zeigen wird, um die Sympathie des Auslandes zu gewinnen. Vielleicht wird sogar Staatssekretär Trendelenburg Anweisungen erhalten, die den Fortgang der Wirtschaftsbesprechungen ermöglichen. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die meisten Blätter übereinstimmend einen Beweis für die Versöhnlichkeit der neuen deutschen Regierung in der Fortführung der Wirtschaftsverhandlungen erblicken würden.

Zurückhaltung in London.

London, 20. Jan. Die englische Presse bringt ausführlich die Erklärungen Dr. Luthers im Reichstag, enthält sich jedoch noch jeder Meinungsäußerung. Nur die Daily Mail kann nicht umhin, ihren üblichen Vorstoß gegen Deutschland zu unternehmen. Sie überschreibt die Aeußerung Dr. Luthers, daß die deutschen Exporte vermehrt werden müßten, um Deutschland in die Lage zu versetzen, seine Kaufkraft auf dem Weltmarkt zu verbessern, mit der Schlagzeile „Deutscher Handelsvorstoß“. Der Takt seiner Rede habe den Eindruck nicht aufgehoben, der durch die Mitteilung geschaffen worden sei, daß zwei weitere Beamte, deren nationalistische Sympathien bekannt seien, für die vakanten Posten im Kabinett ernannt worden seien.

Zur Lage.

Berlin, 20. Januar. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß das Kabinett Luther in der Schlussabstimmung, die der großen Augenblicklich in voller Entfaltung befindlichen Debatte im Reichstage folgt, Sieger bleiben wird. Seine Mehrheit ist stark genug, um alle Angriffe zurückzuweisen, selbst wenn der linke Flügel des Zentrums unter Birth in irgendeiner Form abspalten sollte. Dagegen läßt sich nicht verhehlen, daß die Aufnahme der gestrigen Regierungserklärung keine sonderlich günstige ist. Bei den Demokraten hat sie so gewirkt, daß der linke Flügel, der sogar ein Mißtrauensvotum annehmen möchte, stark an Einfluß gewonnen hat. Es ist allerdings wohl zu erwarten, daß der rechte Flügel und die Mitte die Oberhand behalten werden, und daß die Partei sich bei der Abstimmung „enthält“. Von einer Neutralität aber ist jedenfalls keine Rede. Verstimmt hat einmal bei den Demokraten der Passus über den Völkerbund, sodann die Ankündigung, daß man die Verfassung auf gesetzmäßigem Wege revidieren will. Man fürchtet, daß das der Anfang vom Ende sein könnte. Auch die Zentrumsprelle ist nicht wohlwollend. Namentlich gilt das von den rheinischen Blättern. Dort kommen die Führer der christlichen Gewerkschaften zu Worte, die Birth nahesteht. Die Volkspartei ist in Berlin mit ihren Organen nicht sonderlich vertreten. Man gewinnt aber den Eindruck, daß ihnen die gestrige Ankündigung allzuviel an Sozialpolitik enthält. Die Berliner deutsch-nationale Presse hingegen, lobt die Rede, mit Ausnahme der „Deutschen Zeitung“, die sich jeden Kommentar enthält, weil ihr das Bekenntnis zur Republik nicht gefällt. Um die Haltung der Deutschnationalen richtig würdigen zu können, muß man die Blätter aus dem Lande abwarten, die nicht so direkt unter der Berliner Leitung stehen. In der Fraktion selbst dürfte die mehr rechts gerichtete Linie innegehalten werden, da Graf Westarp der Nachfolger Schieles als Fraktionsvorsitzender geworden ist. Graf Westarp ist gleichzeitig Vorsitzender der Konservativen Vereinigung.

Auf das Ausland brauchen wir keine Rücksicht zu nehmen und es ist uns sehr gleichgültig, daß die Pariser Presse Dr. Luther entweder mit Vorwürfen oder mit Neuhörungen des Mißtrauens überschüttet. Aber innerpolitisch hat diese Rede zweifellos nicht genügt, obwohl sie gut gemeint war und mit äußerster Vorsicht alles vermied, was den einen oder anderen reizen könnte. Gerade das macht man ihr zum Vorwurf. Objektiv muß man sagen, daß ihre Reichhaltigkeit das Zeichen einer gewissen Unsicherheit ist. Dr. Luther wollte sich eben nicht von vorneherein festlegen. Er wollte, wie er ja auch gesagt hat, den Versuch machen, mit allen ehrlich zusammenzuarbeiten. Und darin liegt bei unseren Parteienverhältnissen die Gefahr. Die eine Partei duldet nicht, daß die andere gehätselt wird.

Sehr unangenehm berührt hat die Verurteilung des Ministerialdirektors v. Schlieben zum Reichsfinanzminister, weil Schlieben einmal der Mann des Chälterabbaues ist und zweitens, worauf in der heutigen Sitzung bereits angespielt wurde, seinerzeit den Brief an den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns gerichtet hat, in dem er verlangte, daß die Schlichtungsausschüsse sich nicht der Gehälter annehmen sollten, weil dem Reich daraus Kosten entstünden. Dieser Brief wird naturgemäß gegen ihn von der Opposition ausgenützt.

Die übrige Politik wird heute vollkommen beherrscht von der Erregung, die in Amerika sich täglich steigert. Man hat es der Regierung zum Vorwurf gemacht, daß sie in Paris den Abmachungen der Finanzministerkonferenz beigetreten ist und damit Gefahr läuft, in die europäischen Verwicklungen hineingezogen zu werden. Staatssekretär Hughes der, wie schon bemerkt, zum Teil gegen seine eigene Ueberzeugung den Botschafter Kellog, der sein Nachfolger wird, decken mußte, hat eine Erklärung veröffentlicht, daß die Beschüsse in Paris keinen eigentlichen Vertrag darstellen. Amerika hat weder moralisch noch materiell die Verpflichtungen übernommen, sich den

Erwartungen Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland anzuschließen, wenn Deutschland mit der Erfüllung in Verzug bleibt. Es kann aber gar keinem Zweifel unterliegen, daß diese Erklärung in einem gewissen Gegensatz zu den Neuhörungen der amerikanischen Abordnung in Paris und ferner zu den Neuhörungen der beiden Ententeminister Churchill und Clementel steht.

Und noch ein Ereignis dürfte in der nächsten Zeit von Bedeutung werden. Trocki ist seiner Aemter enthoben worden, und es wurde ihm die Mitarbeit im revolutionären Kriegsrat verboten. Wir können heute diese Vorgänge noch nicht würdigen; dazu fehlt uns die intimere Kenntnis der Verhältnisse, wie sie hinter den russischen Kulissen herrschen. Aber bei der großen Persönlichkeit Trockis wird man annehmen müssen, daß er sich nicht stillschweigend fügt und selbst, wenn er das täte, daß sein Anhang nicht Ruhe geben wird.

Kleine politische Nachrichten.

Keine Abberufung Trendelenburgs.

Berlin, 21. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Französische Blätter melden, daß die Reichsregierung erwogen habe, den Leiter der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, Staatssekretär Dr. Trendelenburg, aus Paris abzurufen und durch einen anderen Unterhändler zu ersetzen. Diese Meldung entspricht nicht den Tatsachen. Der Gedanke, einen Wechsel des Verhandlungsleiters herbeiführen, ist von keiner Stelle erwogen worden. Die Reichsregierung steht in engerer Fühlung mit dem Leiter der Delegation.

Die Luxemburger Kammer gegen ein Eisenbahnabkommen mit Belgien.

Paris, 21. Jan. Aus Brüssel wird gemeldet: daß die luxemburgische Kammer mit 25 gegen 24 Stimmen das Eisenbahnabkommen mit Belgien verworfen hat.

Das luxemburgische Kabinett zurückgetreten.

Berlin, 21. Jan. Wie der Lokalanzeiger meldet, ist das luxemburgische Kabinett zurückgetreten. Der Rücktritt ist auf die Ablehnung der belgisch-luxemburgischen Eisenbahnkonvention zurückzuführen.

Der Nachfolger Trockis gefunden?

Paris, 21. Jan. Wie aus Moskau gemeldet wird, soll anstelle Trockis sein bisheriger Mitarbeiter Kreunze zum Volkskommissar ernannt werden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 21. Januar 1925.

Dienstinricht.

Forstmeister Speer in Enzklösterle wurde zum Forstmeister a. g. St. befördert.

Eine Autoverbindung zwischen dem Gäu und der Stadt Calw.

Die Bestrebungen der Gäubewohner, durch eine Eisenbahn mit der Stadt Calw verbunden zu werden, sind schon alt. Es wurden Pläne ausgearbeitet über eine Verbindungslinie Böblingen—Calw und eine Linie Herrenberg—Calw. Die großen Kosten schreckten aber von der Ausführung ab. Die Gemeinden sollten zu größeren Beitragsleistungen herangezogen werden, aber teilweise waren die Gemeinden nicht in der Lage dazu, teilweise wollten sie wohl die Vorteile genießen, aber nicht die Auslagen für die Ausführung übernehmen. So blieb die Angelegenheit wieder stecken. Später handelte es sich um die Errichtung einer Kraftwagenlinie von Calw nach Herrenberg. Aber auch dieses Projekt scheiterte an den aufzubringenden Kosten, weil verschiedene Straßkorrekturen hätten vorgenommen werden müssen. Nun taucht allerdings wieder ein anderes Projekt auf, eine Autoverbindung zwischen Ehningen im Gäu u. Calw. Diese Linie würde von Ehningen aus die Orte Alblingen, Deuringen, Gedingen und Stammheim berühren. Am letzten Sonntag fand eine größere Versammlung in Deuringen statt, die von den interessierten Gäuorten gut besucht war. Sowie wir hören,

soll das Projekt die Zustimmung der beteiligten Kreise gefunden haben und es sollen nun weitere Schritte in der Sache unternommen werden. Es ist abzuwarten, wie sich die Gemeindevertretungen zu dem Plan endgültig stellen werden.

Auf Sonntagabend hatte der Verein eine allgemeine Einladung zu einem Verbeabend ergeben lassen. Zahlreich waren die Jünglinge und jungen Männer der Stadt, aber auch viele Erwachsene der freundlichen Einladung gefolgt, so daß der Saal des Vereinshauses dicht besetzt war. Nach einem gemeinsamen Gesang eröffnete der Vorstand, Stadtpfarrer Lang, mit herzlichen Worten den Abend. Er betonte hierbei, daß der Verein ohne jedes Gepränge Zeugnis von seinen Zielen und seiner Arbeit ablegen wolle. In Bildern, Liedern und Gesängen werde der Verein zum Ausdruck bringen, was ihn bewegte und belebe. Die Veranstaltung soll nicht nur ein Werden für den Verein sein, sondern in der Hauptsache ein Werden für Christus, denn der Verein bezwecke die Königsherrschaft Jesu Christi unter der Jungmännerwelt. Hierauf hielt Pfarrer Mönner von der Karlsruher Höhe einen Vortrag über das Thema „Was wir wollen“. Zunächst führte der Redner aus, wollen wir Männer, also keine Buben oder gar Lausbuben, keine Schlingel, sondern Männer, die dem Willen Gottes zu eigen sind, Männer, die fest stehen und sich nicht von dem Getriebe der Welt hin und her bewegen lassen, Männer wie York von Wartenburg und General Zietzen, die für ihren Heiland einstehen auch in leichter Gesellschaft. Wir suchen junge Männer, mannhaft, fröhliche Leute, also keine verdorrten Menschen, Jünglinge, die an Wandern und Spiel Freude haben, die aber diese Freude nicht für das Höchste halten, sondern denen die Freude an Jesus über alles geht, die mit Gott in Ordnung kommen und ein reines Leben führen. Junge Männer sollen sich in einen christlichen Verein zusammenschließen, denn Organisation bedeute Macht, es sei gefährlich, allein zu gehen, mit andern zusammen komme man im christlichen Leben schneller voran. Das Beste sei aber, daß ein christlicher Verein Jesus als Führer habe, dessen Name sei größer als die größten Namen in der Weltgeschichte. Christliche Vereine seien notwendig, trotzdem wir Christen seien. Wir wollen Jesus Christus groß machen in der Welt, damit ein junger Mann eine Seele finde, die ihn hineinführe in eine Gotteswelt, über der das Räder Christi wehe. Stadtpfarrer Lang sprach hierauf dem Redner den wärmsten Dank aus für diese tieferündige Auslegung des Namens Christlicher Verein junger Männer. Nach einem weiteren Gesang folgte die Vorführung einer Reihe von Lichtbildern aus dem sächsischen Jungmännerbund, die ein gereues Bild gaben von dem Leben und Treiben der Jungmänner. Anschließend an die sehr instruktiven Bilder traueten die jungen Leute Gesänge und Deklamationen vor, die bewiesen, daß im Verein die schönen Rünfte nicht zu kurz kommen und daß ein fröhliches, frommes Leben im Verein herrscht. In einem Schlußwort verbreitete sich der Vorstand sodann noch über das Verhältnis der Jugend zur Gemeinde und stellte die Mahnung auf, die Gemeinde habe Verpflichtungen für die Jugend und solle ihr ihre stützende Liebe angedeihen lassen. Treffliche Worte fand ein eifriges Mitglied des Vereins, Hans Schnaufer, der frei und freudig sich zum Verein und seinem Jesus bekannte und in seinen Ausführungen die Frage beantwortete: Warum haben wir unsern Verein lieb? Diese lebendigen Bekenntnisse machten einen sehr tiefen Eindruck. Mit Gesang und Gebet wurde der Verbeabend, der hoffentlich bei den vielen jungen Leuten nicht ohne Erfolg geblieben ist, geschlossen.

Vertreterversammlung der Deutschen Volkspartei.

(S. 2.) Stuttgart, 19. Jan. Die am Samstag von der Deutschen Volkspartei gehaltene Vertreterversammlung war von 200 Vertretern der Ortsvereine besucht. In ansehnlicher Ausprache wurden alle brennenden Fragen auf dem Gebiet der Reichs-, Landes- und Kommunalpolitik behandelt. Nach Begrüßungsworten durch Hofrat Bide erfolgten die Referate des Generalsekretärs über die politische Lage im Reich, während Dr. Engelhaaf den Landtagsbericht erstattete und Abg. Rath über Kommunalpolitik, Generalsekretär Dr. März über die Erfahrungen des Wahlkampfes sprach. In zwei Entschliessungen wurde der Reichstagsfraktion sowie der Landtagsfraktion Treue, Dank und Vertrauen bekundet sowie gegen den schändlichen Vertragsbruch der Entente wegen der Nichträumung Kölns Protest erhoben. Dieser Vertragsbruch habe den Glauben an Recht und Gerechtigkeit und an den guten Willen der Sieger, zu einer vernünftigen Regelung der zu lösenden Fragen zu kommen, aufs tiefste erschüttert. Das deutsche Volk beginne zu zweifeln und die deutsche Reichsregierung sehe sich vor die schwere Frage gestellt, ob es ihr gelingen werde, ein enttäuschtes und verarmtes Volk dem Aufstieg entgegenzuführen und damit die Gesundheit zu schaffen, die die Voraussetzung der Durchführung des Londoner Abkommens bildet.

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne. Urheberschaft durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adersmann, Stuttgart.

„Denkst Du, ich glaube, daß Du wirklich nur eine platonische Liebe für jenes Geschöpf gehabt hast? Halte mich nicht für so einfältig“, erwiderte sie erregt. Es kränkte sie, jenes Bekenntnis seiner Liebe zu einer anderen zu hören, „ich kenne die Welt und weiß, wie ihr Männer es treibt. Du machst auch keine Ausnahme.“

„Denke so gewöhnlich und schlecht von Mary, wie Du willst, Gabriele, das fällt ja nur auf Dich zurück“, erwiderte er ruhig, „damit kannst Du jenes engelreine Wesen doch nicht beleidigen! Sie steht so hoch über Dir, daß —“ Er kam nicht weiter; wie eine Furie war sie aufgesprungen und stand zitternd vor ihm, der mit über der Brust gekreuzten Armen am Rahmen der Tür stand und verächtlich auf sie blickte.

„Du — Du wagst es, mich in einem Atem mit Deiner Geliebten zu nennen, mich mit ihr zu vergleichen“, zischte sie, „mich vielleicht in den Armen jenes engelreinen Wesens zu verpöten — o wie ich Dich verabscheue —“

„Mäßige Dich, Gabriele“, entgegnete er, sie fest um das Handgelenk fassend, „mäßige Dich! Du bist im Unrecht mit Deiner Annahme — ich weiß nichts von Mary Winters; mein Wort darauf; sie ist tot für mich.“

„Du liebst sie aber doch noch —“

„Ich habe sie nie vergessen können, und Du hast es nicht vermocht, die Erinnerung an sie aus meinem Herzen zu verdrängen. Vielleicht war es meine Schuld mit — gleichviel“, er zuckte die Achseln — „wir wollen nicht mehr darum rechten!“

„Und warum hast Du das Mädchen nicht geheiratet, wenn sie Dir so teuer war?“ fragte Ella lauernd.

„Erlaß mir die Beantwortung dieser Frage!“
„Nun wohl, dann will ich sie beantworten! Ich weiß alles.“ Weil sie kein Geld hatte, deshalb hast Du sie einfach sitzen lassen und lieber, um Dich recht weich zu betten, die Tochter des reichen Bankiers Ulrich heimgeführt — ist es nicht so? Dessen Geld war Dir hochwillkommen, während —“

„Kein Wort weiter, Gabriele“, sagte er so finster und drohend, daß sie unwillkürlich verstummte. „Ich gehe jetzt und lasse Dir Zeit, Dein Benehmen und Deine Worte zu überlegen — so gewinnt und erhält man die Liebe des Gatten und seine Achtung nicht! — Gute Nacht!“ Er verneigte sich leicht und ging.

„Das, das wagst er mir zu bieten — er, den ich vor der Schande gerettet hatte“, knirschte sie, „o, das werde ich Dir gebeten, und jene Ruzmacherin, die so hoch über mir steht“, sie zerriff in ihrer Wut das kostbare Schreibstuch in ihrer Hand, „wie erhaben er tut und stolz — o, ich hasse ihn —“

Hastig eilte sie in ihr Schlafzimmer und entledigte sich des kostbaren Gesellschaftskleides, das sie noch trug. Während dem lauschte und wartete sie auf das Kommen des Gatten; es war doch wirklich Zeit zum Schlafengehen. Sie schlüpfte in ihren Schlafrock und schlich sich zu seinem Zimmer — alles still darin. Dann bückte sie sich, um durch das Schlüsselloch zu sehen; aber der Vorhang vor der Türe hinderte sie, etwas zu erblicken. Leise öffnete sie die Türe und trat ein. Wolk sah an seinem Schreibtisch, in etwas vertieft und hörte sie nicht. So gelang es ihr, unbemerkt näher zu kommen. Gierig blickte sie über seine Schulter und sah ein Bild in seiner Hand, auf das er unterwandt blickte. Ein tiefer Seufzer hob seine Brust und sie sah eine Träne auf die Tischplatte fallen. Ihr heißer, fliegender Atem streifte da seine Wange; hastig drehte er sich um und sprang sofort auf, als er seine Frau neben sich gewahrte. „Du hier?“ stieß er mühsam her-

vor. Sie senkte die Augen. „Warum wundert Dich das so?“ fragte sie leise.

„Ich kann mir Deine Anwesenheit hier nicht anders erklären, als daß Du Deinem Benehmen von vornhin die Krone aussetzen willst dadurch, daß Du mir nachspionierst!“ Sie zuckte bei diesen Worten leise zusammen und sagte leise „— und wenn ich Dir nur „Gute Nacht“ sagen wollte —?“

„Das glaube ich nicht“, sagte er verächtlich, „Du bist doch so oft schon ohne den Gruß schlafen gegangen!“

Mit einem raschen Griff hatte sie da das Bild erfasst, warf einen Blick darauf und hielt es triumphierend in die Höhe.

„Wenn Du mir Spionage vorwirfst, mein Freund, so ist sie auch von Erfolg gekrönt! Siehe das Bild des engelgleichen Wesens! Also habe ich recht, und ich bin eine arme, betrogene Frau — Du bist so über die Maßen falsch und dabei gebärdest Du Dich als so sittenstrenger Mann —“

„Gabriele, mache mich nicht rasend! Augenblicklich legst Du das Bild hin und verläßt mich, wenn ich mich nicht vergessen soll“, befahl er zitternd vor Erregung, und da sie zögerte — „gib das Bild zurück — o, an Deiner Stelle würde ich mich tief in die Seele hinein schämen.“

„Da hast Du Dein Liebchen“, rief sie höhnisch, das Bild zerknitternd und es ihm wuterfüllt vor die Füße werfend, indem sie darauf trat, „da nimm!“

Mit einer gebieterischen Bewegung streckte er die Hand nach der Türe. „Hinaus mit Dir, Elende!“

Da war es um ihre Selbstbeherrschung geschehen. Drohend hielt sie ihm die Hand vor das Gesicht und stieß mit vor Wut erstarrter Stimme hervor: „Du — Du wagst es, mir die Türe zu weisen, die Türe meines Hauses. Hast Du denn überhaupt ein Recht dazu, ein Recht auf alles, was sich hier befindet? Was wärest Du denn, wenn Du mich nicht hättest —“

(Fortsetzung folgt.)

Neubulach, 21. Jan. Hier feiert heute Frau Eva Marie Auer in seltener Gesundheit und Geistesfrische ihren 89. Geburtstag. Unter den Gratulanten befindet sich ihre um nur 2 Jahre jüngere Schwester, Frau Christine Leyenstätter, gleichfalls geistig und in ihrem gesunden Aussehen auf voller Höhe. Die beiden Frauen sind Nachkommen des Weiland Jacob Schmidt auf der Unterkollbacher Sägemühle und seit dem Jahre 1862, also seit mehr als 60 Jahren, in der Gemeinde anlässlich. Beide haben sie ein an harter Arbeit und Entbehrungen reiches Leben hinter sich. Frau Leyenstätter war in Paris verheiratet und wurde Anno 1870 von dort vertrieben und ist seit einem halben Jahrhundert Wittfrau. Ein einziges Kind, das sie hatte, ist ihr früh durch den Tod entzogen worden. Die Tubilarin Frau Auer ist gleichfalls Witwe seit einem Jahrzehnt. Ihr steht besonders ihr Sohn Christian Auer zur Seite, der ihr am heutigen Tage seine Glückwünsche darbringt. Diesen Glückwünschen kann man sich nur allgemein anschließen. Möge den beiden Frauen in wohlverdienter Weise ein sonniger und ungetrübter Lebensabend beschieden sein.

Bad Liebenzell, 19. Jan. Liebenzell, das älteste württembergische Thermalbad, das nach einer Glanzperiode vom 16. bis 18. Jahrhundert bis zum Ende des letzten Jahrhunderts in Bergessendheit geraten war, hat sich durch zielbewusste Zusammenarbeit der ganzen Gemeinde wieder zu einem viel und gern besuchten Bade- und Luftkurort emporgeschwungen. Drei Badegebäude, viele Gasthöfe und Pensionen, sowie zahlreiche Privatzimmer dienen zur Aufnahme der in unseren Heilquellen und Wäldern erholungs-luchenden Gäste. In den letzten Jahren schon machte sich in der Hauptkurzeit ein Mangel an Fremdenzimmern bemerkbar, denn die Bautätigkeit, behindert durch die bekannten Schwierigkeiten der Kriege- und Nachkriegszeit, konnte mit dem steigenden Besuch des Bades nicht Schritt halten. Nun droht aber die Gefahr für den Kurbetrieb in dieser Hinsicht noch vermehrt zu werden und sich zu einer Katastrophe für die ganze Gemeinde, die zu dreiviertel vom Fremdenverkehr lebt, auszuweiten. Dadurch nämlich, daß die Krankenkassenverwaltungen den Drang in sich fühlen, Erholungsheime zu kaufen, und daß viele derselben meinen, gerade Liebenzell sei der einzig geeignete Platz hierfür. Bis heute sind bereits 4 Gasthöfe und Pensionen in den Besitz von Krankenkassen übergegangen, außerdem befindet sich unmittelbar an der Markungsgrenze ein fünftes derartiges Erholungsheim. Neuerdings nun bemühen sich verschiedene Krankenkassenverwaltungen sich ebenfalls hier anlässlich zu machen. Dies kann und darf nicht mehr geduldet werden, soll nicht ein blühender Kurort gänzlich ruiniert und seine Bewohner der Armut preisgegeben werden. Denn durch den Uebergang guter Häuser in die Hände der Krankenkassen gehen diese für allgemeine Kurzwecke verloren und es können immer weniger Gäste aufgenommen werden. Dadurch wird das Geschäftsleben in der Gemeinde in einer Weise geschädigt, die auf die Dauer untragbar ist, denn die Einnahmen der Kassen-erholungsheime können kein Geld in der Gemeinde lassen, weil sie eben wenig haben. Die Bäder selbst sind dadurch nicht mehr im Stande, ihre Einrichtungen der Zeit entsprechend zu verbessern, weil die kapitalkräftigen Gäste wegbleiben und die Bäder nicht mehr genügend benützt werden. Die Gemeinde und der Staat müssen mit großen Ausfällen an Gebäude-, Gewerbe-, Einkommen- und Umsatzsteuer rechnen. Der Aufschwung von Luwesen in Liebenzell, wie auch in anderen Bade- und Luftkurorten durch Krankenkassen muß daher künftig unterbleiben, da er die Allgemeinheit schädigt, als berühmte Bäder zu Grunde richtet und für die Kosten selbst auch nicht wirtschaftlich ist. Damit soll nicht etwa gelagt werden, daß die Krankenkassen für ihre Mitglieder keine Erholungsheime kaufen sollen, wenn sie die Mittel dazu haben, vielmehr sollen sie sich Heime an kleineren, von anderen Gästen nicht besuchten Plätzen erwerben oder erstellen, wo sie ihre Mitglieder wesentlich billiger versorgen können und keine Kurabgaben zu bezahlen haben. Bei dieser Gelegenheit dürfte die Frage, woher die Kosten bei der gegenwärtigen Geldknappheit die Mittel haben, als Liebhaber für verkäufliche Anwesen so aufzutreten, daß Privatpersonen gar nicht mehr konkurrieren können, für die Kassenmitglieder und die Aufsichtsbehörden der Krankenkassen besonderes Interesse erwecken.

(SCB.) Pforzheim, 20. Jan. Am Rechen des Eutingen Elektrizitätswerkes fand man heute früh die Leiche eines alten Mannes im Wasser. Der Tote wurde als der 75 Jahre alte frühere Pforzheimer Straßenwart Gottlob Bek von Pienzingen erkannt. Bek hat vor einem dreiviertel Jahr seine Frau verloren und war leidend.

(SCB.) Stuttgart, 19. Jan. Am 15. Januar herrschte der Milchbrand in 3 Oberämtern, 6 Gemeinden, 11 Gehöften, die Tollwut in 3 Oberämtern, 5 Gemeinden, 5 Gehöften, die Maul- und Klauenseuche in 20 Oberämtern, 28 Gemeinden und 63 Gehöften, die Schafräude in 6 Oberämtern, 7 Gemeinden, 7 Gehöften, Kopfkrankheit der Pferde in 11 Oberämtern, 15 Gemeinden, 15 Gehöften, Geflügelcholera in 4 Oberämtern, 6 Gemeinden, 12 Gehöften.

(SCB.) Gingen a. F., 20. Jan. Nach einem Bericht der Schwäb. Hüttenwerke wurde die Erzeugung im Hüttenwerk in Anariff genommen. Das gewonnene Produkt ist wertvoll, seine Bewertung aber gehindert durch die ungeheuer hohen Frachten. Der Abzug dieser Erze erfolgt in die Werke am Niederrhein. Die Frachten stellen sich ab Württemberg per Tonne auf über 12 M., während die lothringischen Erze mit einem Frachtaufwand von etwas über 7 M. geliefert werden können. Dadurch ist selbstverständlich die Wettbewerbsfähigkeit unmöglich. Aus diesem Grunde wurde der Stollen im Hüttenwerk geschlossen. Wenn sich die Frachtkonstellationen gebessert haben werden, werden auch hier neue Hoffnungen geschöpft werden dürfen.

(SCB.) Schwäb. Hall, 20. Jan. Am Samstagabend waren, wie schon öfters, eine Anzahl junger Burchen in einem Pferde-stall in Wadershofen, Gde. Gailenkirchen, beisammen. Aus einem geringfügigen Anlaß kam es zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf der 22 Jahre alte Landwirtssohn Friedrich Wölter von dort zur Türe hinausbefördert wurde. Hierüber erbost, schoß er mit einem Revolver zweimal durch das Gassenfenster in den Stall, wobei zwei Anwesende zum Teil erheblich verletzt wurden. Aus unbekanntem Gründen schoß sich dann der Täter selbst eine Kugel in die Brust, die die Lunge verletzete. Alle drei Verletzten wurden noch nachts ins hiesige Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr soll vorerst nicht bestehen.

(SCB.) Neckarjulum, 19. Jan. In der ersten Gemeinderats-sitzung, der auch Oberamtmann Münz beiwohnte, erstattete Stadtschultheiß Häußler einen Verwaltungsbericht. Die Einwohnerzahl ist auf 6500 gestiegen. Im Jahre 1924 wurden 50 Wohnungen neu erstellt und seit Kriegsende 245 Wohnungseinheiten erbaut. Für 1925 ist die Erstellung von 12-15 Wohnungen einfacher Art durch die Stadt ins Auge gefaßt. Das neue Volksschulgebäude soll im Laufe des Sommers fertiggestellt und im Frühjahr mit dem Neubau einer Turnhalle begonnen werden. Im städtischen Krankenhaus wurde der Westflügel ausgebaut und das Krankenhaus selbst auf 120 Betten gebracht. Notwendig ist die Neuanlage einer Badeanstalt, die Schaffung weiterer Schulfokale für die Gewerbeschule und die Durchführung der elektrischen Straßenbeleuchtung. Die unechte Verteilung der Einkommen-Körperschafts- und Umsatzsteuer wird für die Gemeinde Neckarjulum geradezu katastrophal. Der entstandene Ausfall berechnet sich auf mindestens 150 000 M. kann sich aber bis zu 200 000 M. und mehr steigern. Wegen des Ausfalls dieser großen Härte hat der Gemeinderat eine Eingabe an den württ. Landtag gerichtet.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

1 Dollar	4,21 Bil.
1 holländischer Gulden	1697,7 Ma.
1 französischer Franken	227,3 Ma.
1 schweizer Franken	810,5 Ma.
Goldumrechnungssatz für Steuern	1000,0 Ma.

Bericht der Stuttgarter Börse.

(SCB.) Stuttgart, 20. Jan. Die Börse zeigte heute ein etwas freundlicheres Gesicht, doch blieb die Tendenz etwas schwach und unsicher bei geringerem Geschäft.

Herabsetzung der Habenzinsen.

Stuttgart, 20. Jan. Die Vereinigung württ. Banken und Bankiers hat, entsprechend dem Vorgehen anderer Plätze und in Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse am Geldmarkte, die Habenzinsen für täglich fälliges Geld auf Reichsmarktkonten von 6 auf 5 Proz. für das Jahr herabgesetzt. Auch für langfristige Gelder von mindestens 15 Tagen bis zu einem vollen Monat tritt gleichfalls eine weitere Ermäßigung bis zum Höchstmaß von 8 Proz. per Jahr ein. Auf der anderen Seite tritt eine weitere allgemeine Erleichterung in den Kreditbedingungen ein.

Landesproduktbörse.

(SCB.) Stuttgart, 19. Jan. Die Forderungen für Auslandsgetreide sind neuerdings höher geworden und das Angebot in guter Inlandsware ist auch nicht groß. Aus diesen Gründen hat sich die Stimmung auf dem Getreidemarkt weiter befestigt. Die Umsätze sind aber immer noch nicht von großer Bedeutung. Der heutige Saatmarkt war stärker besucht als im letzten Jahre. Es haben vielfach Abschlüsse in Saaten stattgefunden. Es no-

tiert je 100 Klg.: Weizen 23-26,5 (am 15. Jan. 23-26), Sommergerste 21-32 (26-31), Roggen 24-26,5 (24-26), Hafer 14,5-20 (14-19), Weizenmehl 43-44,5 (42,5-44), Brotmehl 39-40,5 (38,5-40), Kleie 14-14,5 (13,5-14), Weizenheu 6-7 (unv.), Kleeheu 7-8 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 5-5,5 (unv.) Mark.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

(SCB.) Stuttgart, 20. Jan. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 126 Ochsen (unverkauft 20), 40 Bullen, 230 (60) Jungbullen, 247 (40) Jungrinder, 128 Kühe, 882 Kälber, 817 Schweine, 15 Schafe. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 42-47 (letzte Markt: 44-49), 2. 33 bis 39 (35-40), 3. 26-32 (28-34); Bullen 1. 43-47 (46-49), 2. 39-42 (40-43), 3. 31-36 (34-38); Jungrinder 1. 49-54 (unv.), 2. 41-46 (42-47), 3. 31-36 (34-38); Kühe 1. 29-38 (30-40), 2. 17-27 (18-28), 3. 12-16 (unv.); Kälber 1. 67-71 (71-74), 2. 60-66 (65-70), 3. 50-58 (55-63); Schafe 1. 62 bis 68 (60-66), 2. 40-55 (40-50); Schweine 1. 77-79 (73-74), 2. 72-75 (69-71), 3. 68-71 (-), Sauen 59-72 (-) Mark. Verkauf des Marktes: langsam, Ueberfland. Einheimische Schweine sind über Notiz gehandelt.

Viehpreise.

In Entringen kosteten 1/2-jährige Rinder 180-200, 1-jährige 250-300, 2 1/2-jährige Rinder 300-360 M., trächtige Kalbinnen 600-650, in Rottenburg a Paar Ochsen 800-1300, Kühe 250-540, Kalbinnen 450-620, Rinder 150-380, Milchschweine 25-35, Läufer bis 90 M das Stück.

Schweinepreise.

In Alen kostete ein Milchschwein 20-32, Läufer 75 M.; in Riedlingen Milchschweine 25-32 Mark. In Beilheim kosteten Milchschweine 20-25, Läufer 40 M., in Döringen das Paar Milchschweine 45-64 M., Läufer 115 M., in Ravensburg Ferkel 18-30, Läufer 35 bis 50 M. das Stück.

Fruchtpreise.

In Reutlingen kostete je der Zentner Weizen 13 bis 15,20, Gerste 12,50-15, Unterländer Dinkel 10-11, Haber 9 bis 11,60, Rindern 18 M.; in Urach Weizen 12,50-15, Gerste 9 bis 14,20, Roggen 11,60-12,50, Alber Dinkel 8,50-11, Haber 7 bis 9,80 Mark.

Geislingen a. St.: Weizen 13, Hafer 10 M. - Ravensburg: Weizen 9,25-9,75, Weizen 12,50-13,50, Roggen 11,50-12, Gerste 12,50-14, Haber alt 11-12, neu 6,50 bis 10 M. - Tübingen: Dinkel 7,50-8,50, Haber 7,80-9, Weizen neu 12-13,50, alt 14, Gerste 13,50-14 M. - Ulm: Weizen alt 15, neu 13,30-14,70, Kernen alt 15,10, neu 14,80, Gerste neu 15-15,70, Hafer alt 9-11,80, neu 8-9,10 M., je der Ztr. - Lauingen: Weizen 12-13,60, Kernen 14, Roggen 12,50-13, Gerste 15,60-16,80, Hafer 8-9,50 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Vorkosten in Rücksicht kommen. D. Schriftl.

Sport.

Calw I Neuenbürg I 2:0 (1:0).
Calw II Neuenbürg II 3:4.
Calw Zug. Altbürg Zug. 3:2.
Calw A.S. Stammheim I 3:2.

Regier Sportbetrieb herrschte am vergangenen Sonntag. Vier Mannschaften standen im Feuer und haben durchwegs gute Leistungen erzielt. Am Vormittag trat die neu eingeteilte Jugend gegen ihren Nachbarrivalen Altbürg an und konnte trotz des besseren Gegners einen 3:2 Sieg erkämpfen. Die hiesige 2. Elf hätte gegen ihren Gegner sehr gut ein Unentschieden, vielleicht sogar einen Sieg erringen können, wenn sie etwas mehr bei der Sache gewesen wäre. Aber neben Trainina fehlt es hier an der Ausdauer und dem Siegeswillen, und ohne diese drei Faktoren kann man nie ein Spiel gegen einen gleichwertigen Gegner gewinnen. Die Alten Herren trugen in Stammheim ihr Rückspiel aus und brachten einen knappen aber sicheren 3:2-Sieg mit nach Hause.

Naturgemäß festelte das Treffen Calw I-Neuenbürg I am meisten das Interesse der Zuschauer. Neuenbürg ist ein guter b-klassiger Verein des 2. Bezirks und hat sich in den letzten Verbandsspielen die 3. Stelle in der Tabelle erkämpft. Andererseits traten die Einheimischen in stärkerer Aufstellung an. Der Sturm hatte durch Aufstellung eines bewährten zurückgekehrten Spielers an Durchschlagskraft und Schnelligkeit gewonnen und wartete mit guten Leistungen auf. Jedoch verhinderten die denkbar schlechtesten Bodenverhältnisse ein rationelles, schönes Spiel. Calw erzielt sein erstes Tor aus einem Eckball heraus, den ein Gegner selbst verwandelt, ein Straßtor bringt in der 2. Halbzeit den 2. Treffer und die Gewissheit des Sieges. Schiedsrichter Zwickia aus Pforzheim leitete korrekt. - Spiele am 11. Januar: Calw I-Calmbach I 3:0, Calw II-Calmbach II 0:0, Calw A.S.-Stammheim I 1:0. -er.

Deckenpfromm.

Die Gemeinde verkauft im Aufstreich am Montag, den 26. Januar 1925, vormittags 11 Uhr, einen 3-jährigen fetten



Schlacht-Farren.

Den 20. Januar 1925.

Schultheißenamt: Braun.

Forstamt Hirsau.

Brennholzverkauf.

Am Dienstag, d. 27. Januar 1925, nachmittags 4 Uhr im Waldsorn in Hirsau aus Staatswald Distr.: Altbürgerberg Abt. 1 Alzenbrunnen, 2 Hohenstein, 9 Spindlershof, Distr. Lützenhardt, Abt. 7 Kofhlöhle, 18 Schwartenhau, 24 Salzlekrain, 15 Heuweg, 17 Gründle, 22 Hoffeld. Rm.: buch: 14 Schtr., 2 Prgl., 4 Klogh., 7 Ausch., Nadelh: 3 Schtr., 221 Prgl., 88 Ausch. 28 Weymouthsforstenauskopf.

Unterreichenbach.

Im Wege der

Zwangsvollstreckung

versteigere ich am Freitag den 23. ds. Mts., nachm. 1 Uhr gegen bare Bezahlung:

1 Spiegelschrank, nußbaum. Zusammenkunft b. Rathaus.

Gerichtsvollzieher Ohngemach.

Forstamt Hofstett.

Nadelholz- und Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch, d. 28. Januar 1925, nachm. 2 Uhr im Gasthof z. „Krone“ in Hofstett, Post Leinach, aus Staatswald Frohnwald, Bergwald u. Schindelhardt: 10 Lose Nadelstammh. mit Fm.: 224 I., 259 II., 238 III., 144 IV., 112 V., 8 VI. Rl.; Bauft. 116 I. a., 230 I. b., 89 II. Rl.; Hagst. 328 I., 539 II., 101 III., Rl.; Hopfenst. 1796 I., 600 II. Rl. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. S., Stuttgart.

Haarspangen

repariert S. Obermatt, Friseur.

Große Sendung Drangen

frisch eingetroffen.

Süße, dunkel-schwarze Ware!
10 Stück 45 Pfg., 10 Stück 60 Pfg., 10 Stück 90 Pfg., 10 Stück Mk. 1.10.
Für Wiederverkäufer Risten mit 160, 200 und 300 Stück Mk. 13.50 per Riste.

Prachtvoller Blumenkohl

von 35 Pfg. an.

H. Röhm, Marktplatz.

Reichert.

Täglich neue Eingänge!

Rucksäcke

für Jagd-, Sport- u. Geschäftszwecke Hosenträger in jeder Preislage von 60 Pfg. an

Bach-Kantaten

die am Bachfest am 3. Mai zur Aufführung kommen finden Sie vorrätig bei

Buchhandlung E. Kirchherr, Calw Badstr., Fernspr. 155.



„Büffelhaut“ jagt die Anna Sm Augenblick der Glanz ist da.



Serva-Kaffee
beste Mischungen, stets frisch gebrannt
Carl Serva, Calw Fernsprech-Nummer 120.

Ausverkauf!

Auf sämtliche Waren
gewähre ich vom 21. Januar
bis 7. Februar

einen Rabatt von 15 Prozent!

Kleiderstoffe wolle, Manchester,
Beizengle, Damast, Cretonne,
Blautuch, Handtuchstoff, Schürzen-
stoff, fertige Schürzen, Hemden-
Flanelle, Trikothemden u. -Hosen,
Strümpfe, Wadenstrümpfe
und Selbstbinder.

Gustav Lintenheil, Calw
Badstraße.

Unterhaugstett.

Bergebung von Bauarbeiten.

Für unsere Wohnhausneubauten haben wir die
Grab-, Betonier-, Maurer- und Steinhauer-,
Zimmer-, Flaschner-, Schmied-,
Sipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-
und Anstricharbeiten im Submissionsweg
zu vergeben.

Pläne, Arbeitsbeschriftung und Akkordsbedingungen sind
bei den Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt und wollen
Angebote nach den einzelnen im Arbeitsbeschriftung aufgeführten
Positionen bis Samstag, den 31. ds. Mts., vor-
mittags 12 Uhr eingereicht werden. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Eruft Bubser, Christian Mohr,
Sattler, Goldarbeiter.

Arbeitsvergebung.

Habe zu meinem Neubau folgende Arbeiten zu vergeben:
Maurer-, Sipser-, Schreiner-, Glaser-
und Flaschnerarbeiten.

Offerte sind spätestens bis 31. Januar 1925, nach-
mittags 3 Uhr einzureichen. Pläne können zu jeder Tages-
zeit eingesehen werden.

Willy. Heldmaier, Monakam.

**Einmassig gebautes
Fabrikgebäude**

(zirka 400 qm) für jede Art Fabrikation
geeignet, mit Kraftanschluss ist

sofort zu vermieten.

Interessenten wollen sich unter Chiffre Nr. I. L. 16
an die Geschäftsstelle dieses Blattes wenden.

**Kavalier
Extra**

Das beste aller
Schuhputzmittel
Union-Augsburg

Calw, den 21. Januar 1925.

Todesanzeige.

Gestern früh entschlief nach kurzem, schweren Leiden unsere liebe,
unvergessliche Mutter

Marie Hellmann, geb. Kirchherr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Freitag Nachmittag 3 Uhr.

Neubulach, den 20. Januar 1925.

Dankagung.

Für die uns von allen Seiten bewiesene
Liebe bei dem raschen Hinscheiden unseres lb.
unvergesslichen nur 7 1/2 Jahre alten

Willy

sagen wir auf diesem Wege unsern herz-
lichen Dank. Besonders danken wir den Herren
Lehrern für den Grabgesang, dem Herrn Stad-
tpfarrverweser für seine erhabende Grabrede
sowie für die vielen Blumenpenden.

Familie Karl Brüste.



Empfehle mein reichhaltiges Lager in

**Grab-
Denkmälern**

in jeder Steinart

von der einfachsten
bis feinsten Ausführung
zu den billigsten Preisen

Albert Staud
Bildhauer, Calw.

Einige gebrauchte
Nähmaschinen

unter Garantie für tadelloses Nähen sind wieder zu haben bei

Friedrich Herzog

Maschinenhandlung und Reparaturwerkstätte
bei der Brücke.

1925

Neue
Wandkalender

das Stück zu 10 Pfg.

sind auf der Geschäfts-
stelle dieses Blattes
erhältlich.

1925

Bezirkswirtsverein
Calw.

Am Montag, den 26. Ja-
nuar, nachm 8 Uhr

**General-
versammlung**

bei Kollege Volz & „Bahn-
hof“.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht,
2. Ergänzungswahlen,
3. Anträge,
4. Verschiedenes.

Um pünktliches und voll-
ständiges Erscheinen bittet
der Ausschuss.

Sanitäts-Kolonie.

Am Donner-
stag, Abend
8 Uhr Ver-
sammlung im
„Bürgerstüb-
le“
(Nau.) Vollständiges Er-
scheinen erwartet (zivil). Pf.



Die Heilung von
Nervosität.

erfolgt auf dem natür-
lichen Wege durch die
Behandlung mit den
schwachen galvanischen
Strömen des

Wohlmuthapparates

Viele tausende von
Dank- und Anerkennungs-
schreiben bezeugen übereinstimmend
die hervorragenden
Heilwirkungen dieser
wunderbaren Natur-
kraft. Ueber 300 000
Apparate in Deutsch-
land allein im Familien-
gebrauch. Verzüglich
empfohlen! Verlangen
Sie kostenlos Zusen-
dung unserer Prospekte.
Apparate werden in
Miete ausgeliehen.
G. Wohlmuth & Co.
A.-G. Konstanz
Kreuzingerstr. 47 a.

Durchschreibbücher
Karteien
G. Köbele, Nagold
Fernsprecher 126.

Ein schön möbl. heizbares
Zimmer
ev. mit 2 Betten, hat zu
vermieten. Wer, sagt die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine
Ruh
mit dem 3. Kalb 36 Wochen
trächtig, verkauft.
Wer, sagt die Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Weltenschwann.
Einen schönen
Zugochsen
verkauft
Joh. Georg Dürr & Adler

Streckenpferd-Seife

Bergmann & Co., Radebeul ist die beste Lillienmilchseife für
arte, weisse Haut und blendend schönen Teint. Überall zu haben.
Ritter-Drogerie O. E. Kistowski; R. Haaber, Seifensieder
G. Pfeiffer, Kolonialwaren; Friedr. Lamparter;
Wilh. Winz, Friseur; J. Odermatt, Friseur.

Am Samstag, den 24. Januar 1925,
abends 8 Uhr, findet im großen geheizten
Saale des **Sabischen Hofes** ein

Gastspiel

des
**Elsäzischen Theaters
Stuttgart**

statt. Zur Aufführung gelangt
D' Millionepartie

Schwank in 3 Akten
von G. Stöckhof.
Spielleitung: Alfred Holder.

Der gesamte Reinertrag fließt d. Stiftung
„Kriegerhilfe für den Bezirk Calw“ zu.
Karten im Vorverkauf in der Häußler'schen Buchbldg.
Preise der Plätze Mk. 3.—, 2.50, 2.— und 1.50.

Altburg.
Bergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau eines Wohn- und Oekonomiegebäudes
sind die
Grab-, Betonier-, Maurer- u. Steinhauer-,
Zimmer-, Flaschner- u. Schmiedearbeiten
im Submissionsweg zu vergeben.
Pläne, Arbeitsbeschriftung und Bedingungen sind bei dem
Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt und wollen Angebote
nach den einzelnen im Arbeitsbeschriftung aufgeführten Posi-
tionen bis Samstag, den 24. Januar, nachm. 1 Uhr
bei mir eingereicht werden.

Martin Weik, Landwirt.

**Schleiferlehrlinge und
Silberschmiedlehrlinge**

werden zu Ostern gesucht.

Robert Angerer .: Filiale Hirjan
Silber- und Alpaccawarenfabrik.

Mädchen gesucht!

Gesucht wird für
1. Febr., jüngeres
kräftiges

Mädchen
Maier & „Schwanen“

Suche für meinen Haus-
halt (4 Erwachsene) ein sehr
braves, williges und fleißiges

Mädchen

für alle Arbeit. Köchen
nicht unbedingt nötig.
Frau Dir. Ebers, Stutt-
gart, Seejtr. 124.

1000 bis 2000 Mk.
evtl. auch kleinere Beträge
judt tüchtiger Techniker gegen
gute Sicherheit und zeitge-
mäßigen Zins von Selbstgeber
aufzunehmen. Angebote
unter D. D. Nr. 16 an die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Pfannkuch & Co.
Eingetroffen:

**Seefische
Kablian**
ohne Kopf
Pfd. 45

Fette
Bücklinge
Pfd. 80

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in die Lager-
Verkaufsstelle

Häute u. Felle
ausgelass. Fett
sogenannten Salz-
haut
Carl Kühnle,
Warmbronn.